

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis monatlich 90 Pfg., durch die
Post vierteljährlich 2,70 Mk. und Bestellsfeld.

Umfassend die Ortschaften:

Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Diedenbergen,
Erbenheim, Hegloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach,
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige
Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg. Rekl. men
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen
— in der Postzeitungsliste unter 1110 a. —

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze Bierstadt.

Nr. 137.

Dienstag, den 25. November 1919.

19. Jahrgang.

Im Kampfe gegen den Tod.

Auf der Hungertafel in London hat Prof. Starling, der an der englischen Studienkommission in Deutschland teilgenommen hat, erklärt, Deutschland liege am Rande des Verhungerns, Millionen würden in diesem Winter mehr sterben. In Oesterreich ist die Lage noch schlimmer, und andere erweiterter den trüben Ausblick dahin, daß ganz Europa vor einer unermesslichen Katastrophe stehe.

So ist der Krieg zwar vorüber und die Opfer auf dem Schlachtfelde haben aufgehört. Der Tod kommt heute nicht mehr mit den Granaten geflogen oder mit den Luftbomben, aber wir stehen noch stark unter den Nachwehen des Krieges, und die Sterblichkeit ist noch so hoch, daß wir einen wahren Schrecken bekommen, wenn wir die heutigen Sterbeziffern mit denen vor dem Kriege vergleichen.

Es war einer der größten Fortschritte unserer Kulturwelt, der Wissenschaft und der Technik, daß die Sterblichkeit bedeutend herabgemindert war. Die Menschen lebten länger, die Säuglinge und kleinen Kinder blieben in größerem Maße am Leben, wiewohl vor jeder in der Erhaltung der Säuglinge hinter anderen Völkern zurückgeblieben waren. Gegen Krankheiten erfinden wir je mehr je länger heilkräftige Mittel. Viel Kummer und Sorge hielten wir dadurch von uns fern, daß wir in zahlreichen Fällen den Tod verschoben.

In diese Entwicklung hat der Krieg leider einen plötzlichen Rückschlag gebracht, und es wird lange dauern, ehe wir wieder die frühere Höhe der Gesundheit erreicht haben.

Der Kampf gegen den Tod ist eine der wichtigsten Pflichten der Menschheit. Es ist sicher Gottes Wille, daß wir diesen Kampf mit der größten Umsicht und Tapferkeit führen. Wir hoffen, daß wir den Rückschlag nicht nur wieder einbringen, sondern weitere ungeahnte Fortschritte machen. Es muß einmal dahin kommen, daß es zum Normalen werden wird, daß der Mensch im Alter stirbt, wenn seine Kräfte verbraucht sind, damit das Wachstum zur Wahrheit wird: Des Menschenleben währet 70 Jahre. Der Tod in der Kindheit und Jugend muß zur Seltenheit werden. Ueber die vermeintlichen Zufälle, die den Menschen plötzlich als Knospe oder als Blüte dahintraffen, müssen wir hinauskommen. Wir haben Anrecht und Aussicht darauf. Dann haben wir von den 70er Jahren bis zum Kriege die jährliche Sterblichkeit von 30 auf 17 auf das Tausend herabgedrückt, also bald auf die Hälfte.

und manche Länder wie die skandinavischen haben es noch weiter gebracht. Etliche weitere 100 Jahre müssen uns da ungeahnte Ausblicke verschaffen.

Aber freilich tödliche Liebesfälle des Todes werden nicht auszuwachen sein. Auch in aller Zukunft wird es vorkommen, daß die Kinder vor den Eltern sterben werden. Da gilt es sich zu fügen und zu trösten und sich beugen unter das Unvermeidliche, das uns eben Schicksal ist, irgendwie vom Willen Gottes bestimmt.

Der heutige Winter scheint streng zu werden. Da gehört Fürsorge für die nötige Ernährung und Erwärmung ganz besonders zu den Pflichten, die der Kampf gegen den Tod von uns verlangt. Wir müssen die äußersten Anstrengungen machen, jeder an seiner Stelle. Keiner sollte sein Gewissen damit belasten, daß er irgendwo verfaßt und zu sehr an den eigenen Augen gedacht hätte. Der Hunger und der Frost der Bedürftigen sollten ihm lebendig vor Augen stehen.

Der Krieg hat schon genug Opfer gefordert. Wir gedenken ihrer heute mit Schmerz. Die Wunden in den Familien und am Volkskörper werden in all ihrer Furchbarkeit so bald nicht vernarben. Sie haben sich so stark in die Erinnerung eingegraben, daß der Gedanke an einen neuen Krieg wohl für lange Zeit wie die Pest gemieden sein wird. Aber wir müssen auch dafür sorgen, daß der Tod nun auch in der Friedenszeit nicht mehr auf der Lauer steht. Die Läden, die der Krieg gerissen hat, müssen sich schließen.

H. Röttsche.

Wahlsieg Clemenceaus.

Niederlage der Sozialisten.

Die Kammerwahlen in Frankreich haben der Regierung und den Listen des nationalen Blocks einen starken Sieg gebracht. Der Erfolg Clemenceaus steht fest und seine Anhänger haben überall Boden gewonnen, während die Sozialisten eine vollständige Niederlage erlitten und zahlreiche Siege verloren. Die einzige in Paris erscheinende Zeitung „Presse de Paris“ schreibt in einer Sonderausgabe:

„Die Wahlen scheinen nach den unvollständigen Meldungen, die wir besitzen, das Aussehen der Kammer merklich umgestaltet zu haben. Zahlreiche Abgeordnete, und nicht die unbedeutendsten, haben vor dem allgemeinen Stimmrecht keine Gnade gefunden. Die merkwürdige Niederlage ist

die der Liste der unifizierten Sozialisten in der Umgegend von Paris. Von Mitbewerbern Clemenceaus sind gewählt: Douchet, Klotz, Abram, Mandel, Abel und Albert Sarrant. Ferner sind gewählt: Deschanel, Viviani, Briand, Perrot. Unterlegen sind die bekannten sozialistischen Abgeordneten Augagneur, Colliard, Renoult, Paul Morel. Auch Messimy scheint unterlegen zu sein. Der Sozialist Renaudel ist nicht wiedergewählt. Albert Thomas ist wiedergewählt. Die Sozialisten fallen in den Departements Cote d'Or, Saone-et-Loire und Var vollständig aus. Jedenfalls auch im Departement Allier. Ihre Siege erfahren eine beträchtliche Verminderung. Im Elsass und in Lothringen scheinen nationale Blockkandidaten gewählt zu sein. Das dürfte bedeuten, daß dort kein Sozialist und kein Radikaler gewählt wurde. Im Departement Aube hat General Cailhau gesiegt, in Metz General Mand'hu.

Sozialistischer Wahlsieg in Belgien.

In Belgien scheint der Wahlsieg dagegen mit einem Siege der Sozialisten geendet zu haben. Wie „La Presse de Paris“ aus Brüssel mitteilt, ist in Belgien nach den vorliegenden Teilergebnissen die sozialdemokratische Stimmenzahl stark gewachsen. Der Sieg der Sozialdemokraten geht hauptsächlich auf die Kosten der Liberalen, aber auch auf Kosten der katholischen Partei. In einigen flandrischen Bezirken scheinen die Flamen Erfolge gehabt zu haben.

Stille Umruhen bei den italienischen Wahlen.

In Italien kam es bei den Wahlen an mehreren Orten zu blutigen Ausschreitungen. In Corato (Apulien) gab es zwei Tote und einige Verwundete. In Bitonto (Provinz Bari) mußte mehrfach Militär einschreiten. In Paterno (Sizilien) gab es 54 Verwundete. Im allgemeinen war die Wahlbeteiligung der bürgerlichen Partei schwach, wovon die gut organisierten Parteien, Sozialisten und Christlichen, Vorteil gezogen haben dürften. In Rom-Stadt beteiligten sich nur 30 Prozent.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 18. November 1919.

— Die Befahungsbehörde von Speyer hat neu vorgeschrieben, daß die vormittags 10 Uhr am Dom ausgeführte französische Fahne in dem Augenblick des Entstehens der Panfaren von jedermann durch Abnehmen der Kopfbedeckung begrüßt werden muß.

— Die englischen Quartiermacher für Flensburg sind nach Köln zurückgekehrt.

Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Friesen.

45. Fortsetzung.

Geradeaus blickend, als sehe er in ferne Weiten, beginnt er langsam, eintönig:

„Ich zählte elf Jahre und mein Bruder Bernardo kaum zehn, als unsere Mutter starb. Ich liebte meine Mutter sehr. Sie war eine edle, vornehm gesinnte Frau, uns Frauen das herrlichste Vorbild. Wie wieder habe ich ein Weib gesehen wie sie; nie wieder werde ich eines sehen. In meinen Augen war sie vollkommen. . . . Lange, lange konnte ich ihren Tod nicht verwinden. Und auch mein Vater war untröstlich; er schien die Lust am Leben verlieren. So ganz sein Interesse an seinem blühenden Banthaus verlor er. Er ging auf Reisen. Vorher hatte er die Hälfte seines beträchtlichen Vermögens aus der Bank herausgenommen; die andere Hälfte blieb darin, und die Firma wurde auf seine beiden Söhne, auf mich und meinen Bruder Bernardo übertragen. Mein Bruder war ein vorzüglicher Geschäftsmann, klug, vorsichtig, berechnend. Ich umso weniger; ich kannte nie den Wert des Geldes und gab aus, wie es meinen Laimen gerade befiel. Auch kümmerte ich mich fast gar nicht um das Geschäft. Was Wunder, daß das Banthaus sich nicht auf seiner Höhe halten konnte!

„Wie bereits erwähnt — mein Vater hatte meine verstorbene Mutter von Herzen geliebt, und nie dachte ich daran, daß er ihr je eine Nachfolgerin geben könne. — Viele, viele Jahre vergingen; mein Vater blieb einsam. Da merkten wir Söhne bei einem längeren gemeinsamen Aufenthalt in Venedig, daß er, damals ein schon bejahrter Mann, einer jungen Fischers Tochter nachstellte, eine kleine Liebeslei, wie wir glaubten, und wir amüsierten uns im Stillen über diese Laimen. Aber die Sache wurde ernst. Trotz unserer Vorstellungen, trotz der bedrohlichen Angriffe von Seiten des jähzornigen Bruders der Fischers Tochter, welcher die Ehre seiner Schwester verteidigen zu müssen glaubte, ließ mein Vater von seiner späten Liebe nicht ab.

„Er heiratete das Mädchen. Wir Söhne waren empört — vorerst, daß er unserer vornehmen Mutter eine so niedrig geborene Nachfolgerin gab. Dann aber auch, weil wir uns heimlich benachteiligt fühlten. Ein bestiger Streit entspann sich, der bald zum vollständigen Bruch führte.

„Ich hatte mich inzwischen verheiratet — eine sehr schöne, stolze, vornehme, aber vollständig verarmte Römerin aus fürstlichem Geschlecht war meine Frau geworden. . . . Ich liebte meine Gattin leidenschaftlich; um ihr ein Vergnügen zu bereiten, streute ich Geld mit vollen Händen aus. Und dieses Geld steigerte sich noch, als uns ein Töchterchen geboren wurde — mein Ebenbild, wie man mir allgemein sagte. Doch von der Geburt des Kindes ab kränkelte meine Gattin. Sie wurde launenhaft, extravagant und verschwenderisch, und ich verlor den besten Teil meiner Kraft, um ihren Wünschen, auch den wahnsinnigsten.

„Inzwischen hatten wir lange Zeit nichts von meinem Vater und seiner jungen Frau gehört. Wir wußten nur, daß das Paar auf Madeira lebte und daß ihnen ein Töchterchen geboren worden war.

„Da erhielten wir plötzlich eine Depesche aus Madeira, mein Bruder und ich mußten sofort hinkommen, der Vater läge im Sterben und verlange nach seinen Söhnen.

„Wir gingen hin. . . . Der Vater starb, und wir nahmen seine Leiche mit uns nach Rom.“

Der Marquis schweigt einige Augenblicke erschöpft. Wieder seine Tochter, noch Salomea hatten ihn auch nur mit einer Silbe unterbrochen. Beide hängen mit atemloser Spannung an seinen Lippen, wenn auch ganz verschiedene Empfindungen ihr Herz durchjagen bei den seltsamen Enthüllungen des alten Mannes.

„Unser Banngeschäft war damals dem Ruine nahe“, fährt er nach einer Weile mit Anstrengung fort, „leids durch verschleuderte Spekulationen meines Bruders, teils durch meine Verschwendungssucht. Unsere einzige Hoffnung ruhte auf dem Testament meines Vaters. Wenn wir auf einmal wieder eine tüchtige Summe in die Hände bekämen — der drohende Bankrott und die damit verbundene Schande ließen sich vermeiden.“

„Welch Entsetzen packte uns aber, als bei der Testamentseröffnung sich herausstellte, daß mein Vater sein ganzes Vermögen seiner zweiten Gattin und deren Töchterchen hinterließ, mit dem Hinzufügen, seine Söhne aus erster Ehe hätten bereits früher ihren Teil erhalten. Nur wenn Mutter und Tochter ohne Leibeserben starben, fiel das Vermögen an die beiden Söhne zurück.“

Ein leises Geräusch von der Erde her, wo Salomea sitzt, läßt den Marquis inne halten.

In der ersten Erregung ist Salomea aufgesprungen. Es ist wahr, sie kennt bereits den Inhalt des Testaments; aber das Verbleiben des Vermögens, welches an ihrer Mutter und ihr selbst befallen worden war, aus dem eigenen Munde des Schuldigen zu hören, bringt sogar diese starke Frauennatur für eine kurze Zeit aus dem gewöhnlichen Gleichgewicht. Ihre Augen flammten; ihre Hände ballten sich. Jedes sanftere Gefühl ist wie weggeschwitten. Ein mühsames Stützen zu dem alten Manne dort im Lehnstuhl, ihm Aug in Auge gegenüberstehen und ihm zuzurufen: „Schwarte! Was hast Du getan an meiner armen, kranken Mutter! Verleumdung und — Mord!“

Doch ein Blick auf Jolanda, die, bleich, angstvoll jede Bewegung des geliebten Vaters verfolgend, am Rande lehnt, besänftigt ihren flammenden Zorn.

Sie setzt sich wieder.

Auch den Marquis hat die Erinnerung übermannt. Aufseufzend wüch er sich die beiden Schweißtropfen von den geröteten Stirnen.

„Meine Frau war zu der Zeit gerade besonders leidend“, fährt der Marquis abermals, jetzt mit merklich zitternder Stimme und hochweiser, fort. In ihrer krankhaften Retrospekt — hatte sich die Malaria gefestigt, und der Arzt riet uns dringend einen längeren Aufenthalt im Gebirge an, wenn ich das Leben meiner Frau retten wollte. . . . Meine Gattin — in Lebensgefahr! Ich liebte diese Frau so sehr, daß mich schon der Gedanke an ihren Verlust fast wahnsinnig machte! Aber wie konnte ich mit der Schwere meines Gebirges gehen — jetzt, da wir vor dem Bankrott standen! Fortsetzung folgt.

Deutsche
Spar-Prämienanleihe
1919

Hauptgewinne
jährlich 10 mal 1.000.000 Mark

Erste Gewinnziehung
im März
1920

— Zum französischen Geschäftsträger in Berlin wurde Chassin de Marcellis, der frühere französische Generalkonsul in Genoa, ernannt.

Ein Verständigungsversuch im Sommer 1918. Die Londoner „Times“ machen in einem Leitartikel die Mitteilung von einem Verständigungsversuch zwischen den beiden kriegsführenden Parteien im Sommer 1918. Deutschland habe damals vorgeschlagen, aus der Haager Konferenz, die sich mit der Befriedigung beschäftigte, eine Friedenskonferenz ohne Verbindlichkeit zu machen. Dieser deutsche Vorschlag sei von Lloyd George und den anderen Mitgliedern des englischen Kabinetts nicht zurückgewiesen worden, da sie mit der Möglichkeit rechneten, mit Deutschland auf der Basis zu einer Verständigung zu kommen, daß man ihm freie Hand nach Rußland und dem Orient gegeben hätte. Der Vorschlag sei auch von Lord Lansdowne unterstützt worden. Durch das Bekanntwerden des Planes in der breiten Öffentlichkeit wären aber alle Bemühungen, den Vorschlag zu verwirklichen, außerordentlich erschwert worden, und bevor man die Fäden wieder aufnehmen konnte, sei die Anregung Deutschlands durch die Offensive der Alliierten im Juli 1918 hinfällig geworden.

Dr. Helfferich abermals in Strafe genommen. Vor Abschluß der Vernehmung Dr. Helfferichs kam es am Montag in der Nachmittagsitzung, die sich in erster Linie mit den wirtschaftlichen Fragen des U-Boot-Krieges befaßte, zu einem neuen Konflikt im Untersuchungsausschuß. Abg. Dr. Cohn sah sich veranlaßt, abermals eine direkte Frage an Dr. Helfferich zu richten, die von dem Vorsitzenden Gotheim in der sicheren Voraussicht, daß ein Konflikt daraus entstehen mußte, aufgenommen wurde. Dr. Helfferich erwiderte darauf, er werde die sachliche Beantwortung dieser Frage dem Vorsitzenden gegenüber nicht verweigern, mit anderen Worten, er lehnte es nach wie vor ab, dem Abg. Dr. Cohn zu antworten. Nach einstündiger Beratung wurde Dr. Helfferich abermals in die höchst zulässige Ordnungsstrafe von 300 Mark genommen. Von der Verhängung der Zeugniszwangsstrafe, die in der Strafprozeßordnung als zweite Zwangsmittelmaßnahme bei einer Zeugnisverweigerung vorgesehen ist, hat der Ausschuß absehen wollen.

Freigabe des deutschen Mobiliars in Elsaß-Lothringen. Die französische Regierung hat sich auf Grund von Verhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen deutschen und französischen Vertretern in Karlsruhe stattfanden, bereit erklärt, das gesamte deutsche Mobiliar in Elsaß-Lothringen freizugeben. Die deutsche Regierung hat sich dagegen verpflichtet, der französischen Regierung 25 000 000 Franken französische Währung zur Entschädigung derjenigen Elsaß-Lothringer zur Verfügung zu stellen, die während des Krieges wegen ihrer politischen Haltung oder Gesinnung durch die deutschen Behörden verhaftet, interniert, ausgewiesen oder zu einer anderen als einer Geldstrafe verurteilt worden sind. Die Einzelheiten des Abkommens werden in kürzester Frist bekanntgegeben werden. — Der Text dieses Abkommens ist sehr anklar gehalten. Es ist daraus nicht zu ersehen, ob unter dem gesamten deutschen Mobiliar in Elsaß-Lothringen das Mobiliar aller vertriebenen Deutschen, oder auch alles, was Eigentum deutscher Unternehmungen gewesen ist, soweit nicht der Waffenstillstands- bzw. Friedensvertrag entgegensteht, zu verstehen ist.

Deutsch-lettischer Zwischenfall. Wie das Memeler „Dampfbote“ meldet, überfiel am 13. November eine lettische Bande von etwa 30 Mann in der Nähe von Rujan einen von Dorfschwarz nach Rujan fahrenden Kleinbahnzug, in dem einige deutsche Arbeiter und reichsdeutsche Soldaten, sämtlich unbewaffnet, zum Abzug des in Rujan befindlichen Sägewerkes fuhren, die Überfallenen fanden im Dienste der deutschen Verwaltung, nicht in dem der Bermont-Armee, fünf deutsche Soldaten wurden getötet, 20 gefangen genommen; ebenso geriet ein deutscher Eisenbahntrottenführer in Gefangenschaft. Von den einheimischen Arbeitern wurde einer getötet, einer schwer, drei leicht verletzt.

Bayern — eine Reichsprovinz? Die bayerische Zentrums-Presse verlangt einen Untersuchungsausschuß darüber: Welches Maß von Schuld und Verantwortung trifft die einzelnen Regierungen des Reichs?

Staates Bayern und die einzelnen Regierungsmitglieder an der Entwicklung, daß Bayern kein selbständiger Staat mehr ist, sondern eine völlig abhängige Reichsprovinz geworden ist.

Strafe für eine Hindenburg-Ehrung. Ein Bataillonskommandeur der Reichswehr hatte, ohne die Genehmigung seiner Vorgesetzten hierzu einzuholen, Teile seiner Truppen in Begleitung von Musik zu der Wohnung des Herrn Generalfeldmarschalls v. Hindenburg geführt, sich beim Feldmarschall melden lassen und den Vorbeimarsch der Truppen erwirkt. Der Reichswehrminister Noske steht auf dem Standpunkt, daß dem Generalfeldmarschall jedwede Aufmerksamkeit und Achtung zu erweisen ist, die dem verdienten General gebührt, daß aber das Vorgehen des Bataillonskommandeurs eine unzulässige Eigenmächtigkeit ist. Der Reichswehrminister hat deshalb nach einer amtlichen Meldung gegen den Major v. Bülow, der als der in Frage kommende Bataillonskommandeur die Truppenabteilung zur Ehrung Hindenburgs führte, eine Arreststrafe verfügt.

Die Reichsregierung gegen die „Kreuzzeitung“. Die Reichsregierung hat durch Kabinettsbeschuß Strafantrag gestellt gegen die „Kreuzzeitung“ wegen eines unter der Überschrift „Die Andern“ veröffentlichten Artikels, der u. a. den Satz enthält: „Eine Regierung, eine Presse, eine Partei, die Landesverräter oder Schieber unter sich duldet, hat keinen Anspruch mehr auf eine loyale Beurteilung.“

Einigung der sozialistischen Parteien? In der Preussischen Landesversammlung gab der Sprecher der Unabhängigen Abg. Ludwig während der Staatsberatung eine sehr bemerkenswerte Erklärung zur Frage der beiden sozialistischen Parteien ab. Als Bedingung für eine solche Einigung zwischen den Mehrheitssozialisten und den Unabhängigen stellte der Redner folgende Forderungen auf: Erstens, die Einigung könne nur auf dem Boden des politischen Kampfes vor sich gehen, zweitens müsse die heutige Koalitionspolitik mit dem Bürgerertum aufgegeben werden, drittens verlangen die Unabhängigen die Preisgabe der Noskeschen Gewaltpolitik. — Angesichts dieser radikalen Forderungen dürfte die von Scheidemann und Genossen so heiß herbeigesehnte Beendigung des Bruderkrieges wohl kaum in nächster Zeit zu erwarten sein.

Sozialdemokratie und Antisemitismus. Bei der diesjährigen Tagung zur Abwehr des Antisemitismus in Berlin beschäftigte sich der mehrheitssozialistische Abgeordnete und frühere Reichsminister Otto Landsberg auch mit dem Verhältnis der Sozialdemokratie zu dem Antisemitismus und wies darauf hin, daß manche Sozialisten der Ansicht seien, der Antisemitismus sei ein Klassenkampf. Landsberg wandte sich dann gegen einen Artikel des sozialistischen Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen Winnig, der die Auffassung vertritt, daß die Juden in rationalen Fragen nicht mitzureden hätten, und erklärte, daß der nächste Parteitag der Sozialdemokraten zum Antisemitismus Stellung nehmen müsse, genau so, wie jede andere Partei wird Farbe bekennen müssen. Landsberg ist der Auffassung, daß Winnig mit seinem Standpunkt auf dem Kartell allein stehen werde, wenn er ihn bis dahin nicht schon geändert haben sollte.

Rundschau im Auslande.

Nach Washingtoner Meldungen hat die Regierung der Vereinigten Staaten Schritte getan, um die Verschiffung von Munition von Belgien und Spanien nach Mexiko zu verhindern.

Der Oberste Rat hat der dänischen und schwedischen Regierung die Mitteilung zugehen lassen, daß das allgemeine Friedensabkommen am 27. November in Kraft treten werde.

Frankreich: Zum Pariser Zeitungsstreik.

Von Seiten der Seher und Drucker ist ein Gesuch um Wiedereinstellung an die Verleger gerichtet worden. Diese erklärten, nie die Ausübung der Verlagsrechte zu haben. Sie sind jedoch nicht in der Lage, die hohen Forderungen der Seher und Drucker zu tragen, wenn sie nicht gezwungen sein sollten, ihre Betriebe stillzulegen. Sie haben alles versucht, um den Konflikt zu vermeiden. Die Presse de Paris bemerkt hier, daß die Verleger infolge der hohen Papierpreise um die Erlaubnis nachgesucht haben, Papier in Deutschland zu kaufen, wo sie es mit 30 Francs für

100 000 erhalten hätten, während die französischen Verleger 245 Francs für 100 000 Kilo fordern. Die Einfuhr von Zeitungspapier aus Deutschland ist jedoch verboten worden.

Rußland: Auch Judenisch tritt zurück.

Der Oberbefehlshaber der nordwestrussischen Armee ist dem Beispiel des Obersten Bermont gefolgt und als Oberkommandierender des Nordwestheeres zurückgetreten. An seine Stelle hat Laidoner, der zugleich Befehlshaber des estländischen Heeres ist, den Befehl übernommen. Diese Maßnahme verfolgt den Zweck, eine Internierung des russischen Heeres zu verhindern, falls es sich über die Grenzen nach Estland zurückziehen müsse. Der Zeitpunkt ist übrigens bereits sehr nahe gerückt. Nach den letzten Meldungen hat die russische Nordwestarmee Jamburg, die letzte Stadt auf dem eroberten Gebiet, aufgegeben. Die Eisenbahnbrücke bei Jamburg wurde von estnischen Truppen gesprengt.

Kleine Chronik.

Trochende Kartoffeln in der Pfalz. Die Kartoffelernte hat in der Pfalz einen so geringen Ertrag geliefert, daß derselbe zur Ernährung der Pfälzer Bevölkerung nur bis zum kommenden Frühjahr ausreichen dürfte. Trotz dieser geringen Ernte und der Kartoffeln der Pfälzer Bevölkerung muß die Pfalz allmonatlich 2500 Zentner Kartoffeln an die französische Besatzungsarmee abliefern. Der Abgeordnete Bedhart (D. S.) hat daher in der Nationalversammlung eine Anfrage eingebracht, was die Reichsregierung zu tun gedenkt, um der Kartoffeln in der Pfalz zu begegnen und ob die Reichsregierung bereit ist, die französische Besatzungsarmee mit Kartoffeln aus dem Reich zu beliefern.

Wiens Kohlennot. Die Kohlenbeschwerden, die seit wenigen Tagen durch den starken Frost noch empfindlicher wurden, führten bereits zu Weiterungen. So haben die Beamten der Devisenzentrale ihre Tätigkeit eingestellt mit der Erklärung, nicht länger in ungeheizten Räumen arbeiten zu wollen. Die Schalter der Devisenzentrale bleiben deshalb geschlossen. Kohlen gibt es für Private überhaupt nicht, nicht einmal der Hausbrand in dem verringerten Ausmaß von 7 Kilo in der Woche. Auch diese Menge kann jetzt nur ein Drittel der Bevölkerung erhalten, so daß man nun alle drei Wochen an die Reihe kommt. Es erhält daher jeder Haushalt durchschnittlich fünf Pfund Kohlen für die Woche. Jetzt wird einfach der herrliche Wiener Wald niedergelegt, um Holz zu beschaffen und der weltberühmte Prater seines Schmuckes beraubt. Selbst in die Obstgärten wird eingedrungen und auch die jüngsten Stämmchen werden abgehackt. In den öffentlichen Gartenanlagen werden die Sitzbänke davongetragen und von den Friedhöfen die hölzernen Einfassungen gestohlen.

Explosionsunglück auf einem französischen Kriegsschiffe. In dem Augenblick, in dem in Toulon der Panzerkreuzer „Bardet-Roussau“ mit dem Oberkommissar für Syrien, General Gouraud, an Bord in See gehen wollte, entstand im Heizungsraum eine Explosion, durch die drei Matrosen getötet und mehrere verletzt wurden.

Gerichtssaal.

Die Schiebungen in der Kriegsfeder-A.G. vor Gericht. Am 25. und 27. ds. Mts. findet vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen Holtzhaus und Gen. statt. Es handelt sich laut Anklagebeschluß um die Bestechung des Vertrauensmannes und Betrübers Holtzhaus von der Kriegsfeder-A.G., der in einem Jahre etwa 1/2 Million Schmiergelder von Lederfabrikanten angenommen haben soll.

Volkswirtschaftliches.

Katastrophale Wirkungen der Kohlennot in Dortmund. Welche Wirkungen die erneute Einschränkung des Brennstoffverbrauchs der Hüttenwerke haben wird, geht daraus hervor, daß das Eisen- und Stahlwerk Voelch in Dortmund dadurch gezwungen wird, seine Hochöfenanlagen stillzulegen, da die zur Verfügung stehende Brennstoffmenge nicht hinreicht, um die Hochöfen so zu betreiben, wie es die Sicherheit erfordert. Ein Dämmfen der Ofen ist aus der

Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Griese.

46. Fortsetzung.

„Ich klagte meinem Bruder mein Leid. Wir hatten niemals viel Sympathien für einander; aber in dringlichen Fällen war es meine Schwachheit, mich an ihn zu wenden, wenn ich mir keinen Rat wußte. Er hörte mich ruhig an. Dann sagte er langsam, jede Silbe scharf betonend: „Wißt du die ganze Angelegenheit mir überlassen, Umberto?“

Ich verstand ihn zuerst nicht. „Ich meine, ob du zufrieden bist, wenn ich Geld herbeischaffe, auf welche Weise es auch sein mag? Eine kleine Frau auf Madeira — sie weiß nichts von dem Testament.“ „Bernardo!“ rief ich entsetzt. „Du wollest —“

„Ich will Geld schaffen, damit unser Geschäft wieder florieren wird — damit deine Claudia wieder gesund wird! Du mußt den letzten Rest von Geld aus unserer Kasse und schaffst deine Frau fort; ich Sorge dafür, daß in kurzer Zeit die Kasse wieder voll ist — überdies!“

Ich erbeute. Der Schloß hatte meinen wunden Fuß getroffen. Claudia! Meine Claudia — wieder gesund! „Bernardo lachte, als er mein Schwanken sah — ein häßliches, diabolisches Lachen, das mich durch und durch ging.“

„Damit dich nicht etwa — Gewissensbisse oder sonstige moralische Anwandlungen quälen, will ich dir nur sagen, daß jene kleine Frau auf Madeira von mir abgefunden werden soll,“ fuhr er sarkastisch fort. „Sie wird keine Not leiden.“

„Aber das Testament! Das Testament!“ warf ich ein. „Woh! Sie weiß nichts davon und braucht auch nichts zu wissen.“

„Noch kurze Zeit zögerte ich. Noch lebte in mir die alte Ehrgeizigkeit, den Abscheu vor der Sünde. Ich ergriffte bei dem Gedanken an ein Verbrechen, das ich begangen hätte.“

„Hast du mir Vollmacht, zu tun, was ich in der Sache für das Richtige halte?“ drängte mein Bruder. „Du brauchst gar nichts damit zu tun zu haben; ich besorge alles. Nur Antwort will ich: Ja oder — nein! Denke an Claudia!“

„Und ich — ich sagte: „Ja!“ ringt es sich schill von den Lippen des alten Mannes im Beisein der Frauen. Keine der beiden atemlos lauschenden Frauen rührte sich. Die Tragik des Augenblicks hält sie völlig in ihrem Bann.“

Auf den Marchese läßt das Bekenntnis seines Vorgehens eine ganz eigentümliche Wirkung aus. Er hat seine zusammengekauften Gelder etwas ausgerichtet; sein Blut wird lebhafter. Es ist, als ob jedes Wort, das er sich von der Seele wegspricht, ihn fröhliche, ihn dem Leben wieder zurückgibt.

„Der Rest meiner Geschichte ist rasch erzählt,“ fährt er schneller, hastiger fort. „Es wurde alles so, wie mein Bruder vorausgesagt. Meine Claudia genas, unser Bankgeschäft florierete. Welche Mittel er angewandt — ich weiß es jetzt noch nicht. Ich schenke mich, direkt zu fragen, und es wird jeder Anspielung gedenken. Aber von jener Zeit ab überfiel mich stets ein gewisses Grauen, wenn ich mit meinem Bruder zusammen war, und ich annahm, als er vor sich, er wolle nach Brasilien gehen und eine Filiale unseres Bankhauses in Rio de Janeiro gründen. Doch auch dann fand ich keine Gewissensruhe. Meine Claudia, um der willen ich zum Verbrecher geworden, starb nach wenig Jahren — ich erblickte darin eine Strafe Gottes. Meine Gewissensqualen wuchsen und wuchsen — besonders in letzter Zeit, seit ich weiß, daß das Kind der von uns benedicten Frau in dürftigen Verhältnissen hier im Rom lebt.“

Endlich hatte ich mich ausgerafft: Bernardo wollte das Unrecht, was er damals begangen, wieder gut machen. Zu spät. Auch ihn muß die Angst gepackt haben vor dem Eingesetzten, was er getan. Er verschwand. Wo er ist, weiß ich bis heute nicht. An mir liegt es jetzt, zu büßen für uns beide — an mir allein!“

Tief ernst, feierlich schließt der alte Mann sein Bekenntnis. Die Augen sind auf Salomea gerichtet, wartet er auf ihre Verurteilung.

Langsam steht Salomea auf. Und auch der Marchese hat sich aus seinem Beisein erhoben. „Aug' in Auge stehen die beiden einander gegenüber: der alte Mann demütig, zaghaft, das weiße Haupt gebeugt — die junge Frau stolz, hochauferichtet, mit flammenden Blicken. ...

„Salomea!“ zittert es von seinen Lippen. „Salomea! Kamst du mir — vergiebst?“ Sie schweigt. Ihre Augen strömen. „Noch tiefer senkt er das weiße Haupt. „Du hast recht, mich zu verdammen,“ hauchte er mit verlagener Stimme, „ich habe zu viel Unschuld über dich und deine arme Mutter gebracht. Ich verdiene kein Erbarmen.“

Mit einem zitternden Seufzer, der wie ein Stöhnen klingt, sinkt er in den Sessel zurück — totentstehend, am ganzen Leibe bebend vor namenloser Erregung. „Vater! Vater!“ schreit Jolanda auf, die zusammengekauften Gelder mit beiden Armen umfängend. Salomea erbebt. Ist dieser arme, bemitleidenswerte, todkranke Greis der vor ihr noch ihr ärgster Feind? Ihr Todfeind, dem sie Rache geschworen? ...

Sie bedeckt das Antlitz mit den Händen. Ein furchibarer Kampf tobt in ihrem Herzen. Und plötzlich stürzt sie zu dem leise Schluchzenden hin. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze, jetzt liebevoll zu ihm geneigte Frauenantlitz. „Meine — Schwester, hab' Dank!“ flüsterte Marchese. „Mein — Bruder!“ ringt es sich von ihren Lippen. Tiefes Schweigen. Totenstille. Dann hebt der milde Greis langsam beide Arme. Ein unsäglich rührender Ausdruck breitet sich auf seine welken Züge. Die matten Augen blicken verklärt in das stolze,

gelingen, sie werden alle zu Bruch gehen. Die Folge ist, daß der ganze Betrieb stillgelegt werden muß. Durch die Schließung des Hüttenwerkes dürften über 7000 Arbeiter brotlos werden.

3. Berlin, 18. Novbr. (W. r. f.) Der unaufhaltbare Rückgang der Marknoten und die durch die Schneefälle verursachten Verkehrsstörungen beeinträchtigen den Geschäftslauf und Geschäftstätigkeit. Kriessanleihe ging zurück auf 78,62.

Lokales.

△ Die Schlafwagen und Verkehrsbeschränkung. Die Schlafwagen müssen, soweit sie überhaupt noch verkehren, besser ausgenutzt werden. Ganze Abteile zur alleinigen Benutzung durch einen Reisenden werden deshalb nicht mehr ausgegeben. In den Schlafwagen der preussisch-bessischen Staatsbahnen erhielten bisher Reisende erster Klasse ein Abteil für sich. Von den beiden Betten wurde das oberste dann hochgeklappt. Für diese Wagen werden nur noch Bettplätze zweiter Klasse ausgegeben. Die Mitropa hat die Wagen der ehemaligen Internationalen Schlafwagengesellschaft übernommen, auf denen die Ausstattung der ersten und zweiten Klasse etwas verschieden ist. Es wird aber dort auch in der ersten Klasse das obere Bett zum Teil belegt. Bettkarten dürfen in diesen Fällen dort auch für die erste Klasse ausgegeben werden. Vorausbestellungen auf Bettplätze sind jetzt nur noch spätestens drei Tage vor dem Reisetage zulässig.

△ Die nach Amerika bestimmten Telegramme können funktionsfähig oder auf dem Kabelwege befördert werden; für beide Beförderungen sind die Gebühren gleich hoch. Der Absender kann bei der Aufstellung den einen oder anderen Beförderungsweg bestimmen.

△ Einreise-Erleichterung nach der Schweiz. Der Schweizerische Bundesrat hat beschlossen, die vorgesehenen sofort durchführbaren Erleichterungen für die Einreise mit Rücksicht auf die kommende Winterzeit unverzüglich in Kraft treten zu lassen. Die schweizerischen Gesandtschaften und Konsulate können von jetzt ab unbeschränkt Personen, die die Einreisebewilligung zum befristeten Aufenthalt bei Vorlegung genügender Ausweis-papiere ohne Formalitäten sofort erteilen.

* Die Bekanntmachung zur Wahl des Beigeordneten ist richtig zu lesen wie in heutiger Nummer veröffentlicht.

* Die Wahlliste zum Gemeinderat des Allgemeinen Bürgervereins bedarf infolge einer Richtungsstellung, als anstelle des Herrn Maurermeisters Ludwig Wink, Herr Maurermeister Ludwig Wellenbach tritt.

(1) Am Freitag den 21. d. M. fand im „Adler“ eine Mitgliederversammlung der Bauernschaft statt, die sehr zahlreich besucht war und der auch der stellvertretende Landrat, Herr Assessor Schlitt, beiwohnte. Handelte es sich doch um Beratung und Berichterstattung über Fragen der Landwirtschaftlichen Produktion, die heute ein allgemeines Interesse beanspruchen können. Gängig doch unsere ganze Volksernährung vom Stande und der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft ab. Den Bericht über Ablieferung der Frucht und Verteilung der Erzeugnisse, sowie die Verteilung der anfallenden Klein erhaltete Herr Wilhelm Stiehl, den Rassenbericht Herr Louis Seulerberger. Die einschneidenden Bestimmungen über die Milchablieferung an den Feindbund und die gleichzeitig von der Regierung geforderte Schlachtvieh-ablieferung beleuchtete H. W. Nitzel, dessen Ausführungen von mehreren Herren, insbesondere Herrn Landrat ergänzt wurden, der darauf hinwies, daß bei ungenügender Belieferung des Kreises mit Schlachtvieh auch die bisherigen, aus Ostpreußen anlangenden Viehsendungen gesperrt werden könnten. Da der Einführung von ausländischen Fleisch und Speck durch den kläglichen Stand unserer Balua eine Grenze gesetzt ist, müssen also inamer wieder Eingriffe in unsere schwer gelichteten Rindviehbestände erfolgen. Wie schwer diese geforderte Vieh-abgabe die Leistungsfähigkeit auch unsere Vierstädter Landwirtschaft beeinträchtigen wird, die doch von einer starken Viehhaltung geradezu abhängt, wie besonders die Milchlieferung unter einer solchen Last muß, empfanden alle anwesenden Landwirte. Trotzdem kam die Bereitwilligkeit zum Ausdruck, das Meiste zur allgemeinen Versorgung beizutragen. Zur Abgabe an den Feindbund kommen 6 Kühe und 1 Rind für Vierstadt in Betracht. Als Schlachtvieh sind alle 8 Wochen 2 Rinder verlangt worden. Es wurde noch die Kartoffelversorgung, der mit der Stadt Wiesbaden bestehende Milchvertrag, der nach dem heutigen Stand der Erzeugnisse fast als ungenügend bezeichnet werden muß, besprochen, ferner die trotz Aufhebung der Zwangsabgabe, sowie noch manche Klagen der Landwirte vorgebracht und darauf die Versammlung geschlossen. Eine von dem Herrn Bürgermeister auf Veranlassung der Bauernschaft vorgenommene Uebersicht der Viehbestände vor, während und nach dem Kriege ergab folgendes Resultat.

	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919
Pferde	191	151	139	130	131	137	194
Rindvieh	546	474	407	418	442	582	337
Schweine	1414	1171	846	1041	686	548	598
Ziegen	191	227	237	326	447	474	506

Aus diesen Zahlen kann jeder herauslesen, wie schwer der Hauptviehbestand an Rindvieh und Schweinen in unserer Gemeinde durch den Krieg betroffen worden ist. Die Zahlen für 1919 gegenüber 1913 würden noch betrübender sein, wenn die Gewichte in Erscheinung kommen würden. Demgegenüber fällt die immerhin erfreuliche Steigerung des Ziegenbestandes und die gleiche Zahl des Pferdebestandes, der ja auch an Qualität geringer ist, nur wenig ins Gewicht. Bleibt man noch in Betracht wie unerschwinglich hoch die Preise für Milchvieh gestiegen sind, die gegenüber dem Schlachtvieh per Stück Spannungen von 1500—2000 Mk. ausweisen, so wird man die Schwierigkeiten erkennen, mit denen die landwirtschaftlichen Betriebe und jeder einzelne Landwirt zu kämpfen hat um wieder auf die vor dem Kriege innegehabte Höhe der Erzeugung zu kommen.

r. Bezirksverein Vierstädter Höhe. Am 15. d. M. fand im Wartturm Restaurant eine gut besuchte Versammlung statt.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der bisherige 1. Vorsitzende, Herr Fabrikant Heinrich Müller einstimmig wiedergewählt. Außerdem wurden folgende neue Vorstandsmitglieder berufen: Herr Kaufmann Andres II. Vorsitzender, Herr Dr. Volkmarth Schriftführer, Wäschereibesitzer J. Biel Rassenwart, Frau Särtnereibesitzer Weber, Herr Postsekretär H. Thomas, Herr von der Kopp, Beisitzer.

(2) Der Schleichhandel steht trotz fortgesetzter Bekämpfung seitens der Behörde noch immer in Blüte, dies beweist wieder folgender Fall: Ein Fuhrmann aus Wiesbaden versuchte 6 Säcke Kartoffeln, 2 Säcke Mehl und 1 Sack Kleie nach Wiesbaden zu bringen. Über das Auge des Gefährten wachte. Diesmal war es aber nicht der „Gahne-Philipp“, sondern der Polizeiwachmeister Fuhr, dem es nach längerer Verfolgung durch die Ortsstraßen gelang, den Wagen, der das Weiße suchen wollte, in der Wiesbadenerstraße einzufangen. Da der Fuhrmann auf die energischen Worte des Beamten nicht reagierte, mußte der Revolver wieder knallen und ein kurzer Ringkampf auf dem Wagen, auf welchen der Beamte sprang, entspann sich, also kurz gesagt ein Kampf auf Leben und Tod. Den Schleichhändler wird doch nun hoffentlich bald die Lust an ihrem Handwerk vergehen. [Wer sagt denn nun noch, daß die gesamte Vierstädter Polizei nicht auf der Höhe sei?]

* Eine schwere Explosion ereignete sich am letzten Samstag in Schierstein. Die Scheune in der Viehbrückerstr. 24, dem Viehhändler Herziger gehörig, ist aus unbekannter Ursache in die Luft geflogen. Viele hunderte Scheiben sind durch den Luftdruck zertrümmert und die einzelnen Stücke derselben haben zahlreiche Kinder und Erwachsene verletzt. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen, nämlich der 20 Jahr alte Knabe Ernst Hunkel, aus Frauenstein. Dieser lud in der Nähe der Unfallstelle Mist ab. Er war auf der Stelle tot.

Die neue Deutsche Spar-Prämienleihe und die Steuerzahler. Wer nicht gerade von dem törichtesten Wahne befangen ist, sein Geld zu Hause in irgendeiner Truhe aufzusammeln, sondern wer seine Ersparnisse mitarbeiten lassen will, für den ist es keine nebensächliche Frage, wie er sich zu den bei uns leider nicht vereinigten Steuern stellen wird. Die Inhaber von Kriessanleihestücken werden vielleicht auch bestrebt sein, sich dieser Papiere mit möglichst geringem Verlust zu entledigen. Bis auf weiteres kann nur Vermögenszuwachssteuer mit Kriessanleihestücken bezahlt werden. Weitere Steuerbegünstigungen gewährt die alte Kriessanleihe nicht. Dagegen bietet die neue Spar-Prämienanleihe einige ganz wesentliche Vorteile, zunächst den, daß die Hälfte des gezinseten Betrags in Kriessanleihepapieren zu decken ist, wozu Stücke aller neun Kriessanleihen zu vollen Nennwert von 100 Mk. Verwendung finden können.

Abgesehen von den Gewinnmöglichkeiten, hat die neue Spar-Prämienanleihe auch hinsichtlich der Steuerbegünstigung vieles vor der Kriessanleihe voraus: Befreiung von der Vermögenszuwachssteuer, von der Einkommen- und der Kapitalertragssteuer. Selbst im Falle des Verkaufs der Spar-Prämienanleihestücke bleibt der Erlös bis zur Anzahl von 25 Stück von der Vermögenszuwachssteuer befreit. Hinsichtlich der Erbschaftsteuererstattung der Vorfür eine außerordentliche Begünstigung. Beträge bis zu 25 Stk. Spar-Prämienanleihen — gleichgültig, wie hoch ihr Wert inzwischen gestiegen ist — sind frei von jeder Erbschaftsteuer; außerdem können 10 Stück für jeden Erben (3. B. zum Zweck der Versorgung von Hausgenossen) frei von Erbschaftsteuer gemacht werden, sofern sie auf den Namen der betreffenden Personen bei der Reichsbank hinterlegt werden.

Der besorgte Steuerzahler wird aber die Frage aufwerfen: Kann der Staat die Steuerbegünstigungen nicht wieder aufheben? Antwort: Nein, das kann er nicht; er kann aber den mit seinen Gläubigern geschlossenen Vertrag nicht hinwegwerfen. Die Steuerbegünstigungen bilden einen wesentlichen Teil des zwischen ihm und seinen Gläubigern abgeschlossenen Vertrags. Ferner unterliegen auch die den Besitzern der Spar-Prämienanleihestücke zufallenden Gewinne (jährlich 5000 Gewinne im Betrage von insgesamt 50 Millionen Mk.) im Gewinnjahre weder der Einkommensteuer noch der Kapitalertragssteuer. Es sind lediglich 10 Proz. Gewinnsteuer zu zahlen. Die Gewinne können auch nicht durch die Vermögenszuwachssteuer hinterzogen werden. Endlich bleiben Bonus und Zinsen völlig steuerfrei.

Bekanntmachungen.

betz. Schöffenwahl.
Für die am 30. November 1919 stattfindende Wahl von 5 Schöffen werden nachstehende Wahlvorschläge zugelassen:

- Wahlvorschlag I. Florreich.
1. Florreich, Ludwig, Baunternnehmer, Wiesbadenerstr. 5,
 2. Bierbrauer, Heinrich II, Landmann, Honiggasse,
 3. Wellenbach, Wilhelm, Schreinermeister, Blumenstr. 2 a,
 4. Bierbrauer, Karl, Schlosser, Rathausstr. 15,
 5. Stiehl, Wilhelm, Landmann, Vordergasse 18,
 6. Weiter, Christian, Zeichner, Schulgasse 9,
 7. Wellenbach, Ludwig, Maurermeister, Taunusstr. 9.

- Wahlvorschlag II. Liebig.
1. Liebig, August, Schmied, Wiesbadenerstr. 7,
 2. Roth, August, Lüncher, Langgasse 26,
 3. Sulzbach, Karl, Schlosser, Taunusstr. 18,
 4. Schmidt, Emil, Glasmaler, Wiesbadenerstr. 17,
 5. Rücker, Philipp, Stukkateur, Schwarzgasse,
 6. Volk, Christian, Lüncher, Moritzgasse,
 7. Bach, Karl, Lüncher, Langgasse.

Verbunden sind keine Wahlvorschläge. Der Wähler ist in der Auswahl der Bewerber beschränkt, indem die Namen auf den einzelnen Stimmzetteln nur einem der öffentlich bekanntgegebenen Wahlvorschläge entnommen sein dürfen. Er muß sich also zu einem dieser Wahlvorschläge bekennen. Streichungen oder Hinzufügen anderer Kandidaten dürfen nicht vorgenommen werden.

Die Wahl von 2 Kreistagsabgeordneten die auf den 14. Dezember 1919 im Rathausaal hier anberaumt wird, fordere ich die Wahlberechtigten hiermit zur Einreichung von Wahlvorschlägen an mich bis zum 29. November 1919 auf. Wahlberechtigt sind nur die Mitglieder der Gemeindevertretung und wählbar sind die in der Gemeindevorstandsliste verzeichneten Personen bezw. jeder Einwohner einer im Landkreise Wiesbaden gelegenen Landgemeinde.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 5 wahlberechtigten Personen unterzeichnet sein und dürfen nicht mehr als 2 Namen wählbarer Personen enthalten.

Von jedem Vorschlagene ist eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorschlag anzuschließen. Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden. Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der betreffenden Wahlvorschläge oder ihren Bevollmächtigten übereinstimmend spätestens am 8. Dezbr. 1919 beim Unterzeichneten schriftlich erklärt werden.

Verbundene Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden. Sie gelten den andern gegenüber als ein Vorschlag.

Mängel der Wahlvorschläge können nur bis zum 8. Dez. 1919 beseitigt werden.

Innerhalb derselben Frist müssen Bewerber, die auf mehreren Wahlvorschlägen benannt sind, dem Gemeindevorsteher erklären, für welchen Vorschlag sie sich entscheiden.

Nicht wählbare Vorschlagene können in gleicher Frist durch andere ersetzt werden, wenn mehr als die Hälfte der Unterzeichner des Vorschlags einen entsprechenden Antrag schriftlich stellen; in gleicher Weise kann die Zahl der Bewerber bis zur zugelassenen Höchstzahl nachträglich ergänzt werden.

Es sollen nicht dieselben Unterschriften unter mehreren Wahlvorschlägen stehen. Jeder Wahlvorschlag soll nur einer Gruppe von verbundenen Wahlvorschlägen angehören. In den Wahlvorschlägen werden die Namen der Bewerber geschrieben, deren Persönlichkeit nicht feststeht, deren Zustimmungserklärung fehlt, die nicht wählbar und die auf mehreren Vorschlägen benannt sind.

Wahlvorschläge oder Verbindungen von solchen, die verspätet eingereicht oder erklärt sind oder die den gesetzlichen Erfordernissen nicht entsprechen, werden nicht zugelassen. Vierstadt, den 24. November 1919.

Der Bürgermeister Hofmann.

Einladung zur Gemeindevahl

Nachdem durch das Gesetz vom 18. Juli 1919 (GS. Seite 118) die Wahlzeit der unbesoldeten Beigeordneten und Schöffen mit dem 31. August 1919 als beendet erklärt worden ist, lade ich die Wähler, das sind die Mitglieder der Gemeindevertretung zur Wahl des Beigeordneten an Stelle des Karl Wilhelm Bierbrauer von 5 Schöffen und 2 Ersatzschöffen und zwar a zur Wahl des Beigeordneten auf Sonntag den 30. November 1919 vormittags 10 Uhr b für die Wahl der Schöffen auf Sonntag, den 30. November 1919 vormittags 10½ Uhr in den Rathaus-Sitzungssaal hierdurch ein. Später Erscheinende dürfen an der Wahl nicht teilnehmen. Das Stimmrecht kann nur persönlich ausgeübt werden. Die Wahl des Beigeordneten erfolgt durch Mehrheitswahl, die der Schöffen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Vierstadt den 20. November.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Diejenigen Landwirte, welche noch Brotgetreide abzuliefern haben, werden hiermit ersucht, die Ablieferung zwecks Berechnung der Erbsparnisse bis zum 1. Dezember zu bewirken. Für nach dem 1. Dezember abgelieferte Frucht kann keine Erbsparprämie beansprucht werden.

Gleichzeitig werden die Getreideablieferer kleinerer Posten ersucht die anfallende Klein bei Herrn R. Schild III umgehend, spätestens bis Mittwoch in Empfang zu nehmen, da andernfalls darüber verfügt werden muß.

Vierstadt, den 24. 11. 1919.

Der Ausschuss der Bauernschaft.



Männer-Gesang-Verein
Bierstadt (Gegründet 1883)

Die

Proben

finden wieder regelmäßig jeden Mittwoch Abend pünktlich 8 Uhr in der neuen Schule an der Adlerstr. statt, und werde ich die Herren Sänger dringend gebeten zu den selben pünktlich und vollständig zu erscheinen. Auch werden diejenigen Herren, die sich noch an den Proben beteiligen wollen, gebeten, in der nächsten Probe, welche am Mittwoch, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr stattfindet, zu erscheinen.

Vierstadt, 24. November 1919.

Der Vorstand.



Frost an Händen und Füßen
— rissige, aufgesprungene rauhe Haut —
schützen Sie sich durch Gebrauch von
Glycerin und Frostereme



Monatfran oder Mäd-
chen für Vormittags 2
Stunden gesucht. Näheres
Adlerstraße 5, 1. Stock.

Verloren.
Ein Regendeckel verlor. geg.
Belohnung abzug Bierstadt
Mörzstraße 6, 1.

Kinderschleppen,
fast neu b. zu verkaufen.
— Bierstadt —
Bierstädter Höhe 76.

Gutes Schweinefett
hat täglich abzugeben.
Eduwig Mayer, Bierstadt,
Neugasse 3.

Mehrere moderne
Samthüte
zu verkaufen Bierstadt,
Wiesbadenerstraße 41. I. I.

Hut-Umpresserei
— Wiesbaden —
20 Reichstraße 20

Herrnhüte werden
nach den neuesten
Modellen umgepreßt.
Pelze werden in andere
Form umgearbeitet.
B. Spielmann.

Beleuchtungskörper
modern, große Auswahl, billigste Preise.

Flack, Wiesbaden, 25 Luisenstraße 25
— gegenüber dem Realgymnasium. —

Frisch eingetroffen:
Schweineschmalz

(Holländer Flomen-Schmalz)
allerbeste Qualität Pfund 15.— Mk.
Kübelweise von 50 Pfd. 14.85 Mk.

Schwanke Nachf.
Schwalbacherstr. 59. Wiesb. Teleph. 414.

Modernes Umpressen von
Herrn-Hüten
Umpreß-Anstalt Wiesbaden
Wellritzstrasse 4, 1. Stock.

In allen Größen

vorrätig Schüller- und Leibhosen, Ulster, gestreifte
Hosen, einzelne Westen, Damen-Röcke, schwarz,
blau und farbig, sowie Anzug- und Mantelstoffe
gibt billigt ab

Jean Stiep, Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 9

Schulranzen : Schulranzen

Grösste Auswahl Billigste Preise
offert als Spezialität

A. LETSCHERT

Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 10. Reparaturen

Auch in diesem Jahre erhält jeder bei einer
Postkarten-Aufnahme das beliebte

Geschenkbild

für den Weihnachtstisch gratis.

6 Passbilder 1.50 Mk.

Durchgehende Geschäftszeit, Sonntags von 10—2 Uhr,

Photographie E. Schmidt

Wiesbaden

Michelsberg 1.

Hafen-, Rebe-, Fische-
sowie alle

Felle

kauft zu höchsten
Preisen

Otto Krause,
Wiesb. n., Webergasse 8
Telefon 4427
Fell- u. Häute-Handlg.
Auf Wunsch werden
dieselben abgeölt.

Das schönste
Weihnachtsgeschenk

für jede praktische Haus-
frau ist

Rehmann's
Reform-
Küchentisch
Alleinvertreter

Schellenberg's
Küchenmöbelhaus
Wiesbaden,

48 Friedrichstraße 48.
Ständige Ausstellung
completter Kucheneinrich-
tungen.

D. Brandis
**Kürschner-
und Pelzwaren**

Wiesbaden, Langgasse 39 I
Fernsprecher Nr. 2024

Annahme von Neuanfertig-
ungen, Umarbeitungen
und Reparaturen.

D. Brandis

Pelletterie et fourrures
Roue Longue 39, I.

— Wiesbaden —
Théléphone No. 2024.

On travail à neuf,
changements
et re'parations.

Praktische Hausfrauen färben alle Stoffe im
Hause mit

Heitmanns Stofffarben.

Stoff- und Blusenfarben in reicher Auswahl.
Päckchen 55 Pfg.

Trogerie Arthur Lehmann

Wiesbadenerstraße 4

Telefon 3267.

Reklame
bringt
Gewinn !

Karbid,
Karbid-Lampen,
Kaffeeröster, Gaslampen,
Brenner, Zyl., Glühkörper,
Gasfächer und Schläuche,
Brat- u. Backhauben, Bade-
wannen, Bade-O-fen, Zapf-
hähne und Ersatz-Kerzen
zu verkaufen. **Krause,**
Wiesbad., Wellritzstr. 10.

Felle

Hafen, Fische, Marder
und Itis kauft

D. Brandis,
— Kürschner- —

Wiesbaden,
Langgasse 39, 1. Etge.

Telephon 2024.

Winter-Mäntel

aus guten, warmen Stoffen,
feiche Formen

189.— 125.— 89.— 49.—

Winter-Mäntel

aus besten Plauschstoffen, vornehmste
Nacharten

675.— 450.— 350.— 250.—

Ultrachan-Mäntel

moderne Formen, ganz auf Futter

375.— 295.— 215.— 135.—

Peluche-Mäntel

elegante Formen

675.— 575.— 450.— 350.—

Tanzstundentkleider in reizend. Farb. 189.— 265.— 345.—
und Nacharten

Schloss

Pelze

in allen nur denkbaren

— Fellen —

Kanin-Füchse 69.— 49.— 39.—

Alaska-Füchse 275.— 185.— 135.—

Kreuz-Füchse 375.— 275.— 235.—

Stunks-, Kerk-, Itis und
Opposum-Kragen und Muffe

zu den denkbar billigsten Preisen.

Damenbekleidung

Wiesbaden Langgasse 32.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Gemäss §§ 28 bis 30 unseres Statuts findet die

Ordentliche Generalversammlung

am Sonntag, 30. Nov., nachm. 2 Uhr, im Paulinenschlösschen, Sonnenberger-
strasse statt, wozu wir unsere Mitglieder höfl. einladen.

Tages-Ordnung :

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr,
a) des Vorstandes,
b) des Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verteilung der Reiner-
übrigung.
3. Statutenänderung.
4. Neuwahlen für den Aufsichtsrat.
5. Anträge.

Der Aufsichtsrat des Konsum-Vereins für Wiesbaden und Umgegend
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
August Dietrich, Vorsitzender, Kirchgasse 74.

NS. Evtl. Anträge sind bis spätestens Donnerstag, den 27. November d. Js., an den Unter-
zeichneten schriftlich einzureichen.

Die grüne Mitgliedskarte ist als Legitimation am Saaleingang vorzuzeigen, Kinder unter
12 Jahren haben keinen Zutritt.

Trauerhüte
Trauerschleier
Trauerflore

grösste Auswahl billigste Preise

Modehaus Uilmann

Wiesbaden, Kirchgasse 21 Telefon 2972.

:: Möbellager und Schreinerei ::

Karl Graubner, Wiesbaden,
Adlerstraße 3, Am Kais.-Friedrich-Bad

Bess. Wohnz., pol. u. lack. Schlafz., einzelne kompl.
Betten, nussb. Büffette, Vertikos 2 Sekretäre pol. 1 u. 2 tür.
Kleider- u. Spiegelschränke mehr. neue u. gebr. Chaisel.
Diwans Spiegel Wanduhren sehr billig z. verk.